



9. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 88. Siegen, Freitag, 28. Juli 1893.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für die Monate August und September werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Französisches Kolonialfieber.

Mit ungemeinem Nachdruck hat sich die französische Republik in die überseeische Politik gestürzt. Im Sudan sucht sie sich ein ungeheures Reich abzurufen, das vom Mittelmeer bis zur Elavente reicht. In Dahomey soll der letzte Widerstand der Eingeborenen gebrochen werden. Auch auf Egypten bleiben die Blicke gerichtet, wenn gleich im Augenblick dort nichts zu machen ist. Und jetzt ist mit dem hinterindischen Kaiserreich ein Handel vom Zaun gebrochen worden, der voraussichtlich damit enden wird, daß Frankreich seinen dortigen Besitz um etwa ein Drittel vergrößert. Wir Deutsche können diesem fieberhaften Ausbreitungstrieb gelassen zusehen. Es hat sogar etwas Beruhigendes für uns, wenn der Unternehmungsgestirnte unserer Nachbarn von den näher liegenden Schmerzen abgelenkt wird und auf fern: Welttheile sich richtet. Frankreich vermehrt durch solche Ausgriffe die Zahl seiner Feind-schaften, seiner wunden Punkte, seiner Angriffslächen. Es sind Unternehmungen, bei denen Niemand voraussetzen kann, wie sie schließlich enden, welche Zwischenfälle sich ereignen können und wie lang die Kräfte der Republik dadurch in Anspruch genommen werden. Insofern haben wir keinen Grund, unsern Nachbarn ihre Vorhaben und ihre Erwerbungen zu mißgönnen. Allein ihr plan-mäßiges Vorgehen in der Kolonialpolitik hat doch auch Seiten, die uns zu denken geben. An einem Punkte wenigstens stößt ihr Erweiterungsdrang unmittelbar mit den deutschen Interessen zu-sammen, nämlich im Sudan, wo sie es auf das Hinterland von Togo sowohl als von Kamerun abgesehen haben und uns den Zugang vom Tschadsee abzuschneiden trachten. Die Mahnung, sichere Vorbehalten dagegen zu treffen, ist aus unsern kolonialpolitischen Kreisen schon oft erhoben worden. Aber die Laueheit oder gar Ab-neigung, mit der unsere Kolonialpolitik zu kämpfen hat, steht gar sehr ab — und das ist ein weiterer Punkt — von dem ein-maligen Eifer, mit dem in Frankreich jede nach außen gerichtete Aktion vom Volke begleitet und unterstützt wird. Die französi-sche Demokratie hat ein klares Verständnis für den Nutzen, den eine thätigkeitsvolle Kolonialpolitik dem Volkswohlfunde bringt; sehr im Unterchied von der deutschen Demokratie, deren Horizont durchweg ein beschränkter, kleinbürgerlicher ist. Man wird doch annehmen dürfen, daß, was die Franzosen zu ihren Unternehmungen treibt, nicht bloße Raublust und Beutehunger ist, auch nicht bloß das grau-same Vergnügen, Schwäche auszubuten oder zu vernichten, viel-mehr sind dieselben als ernsthafte Mittel im wirtschaftlichen Wett-kampf der europäischen Völker gemeint. Es gilt, gesicherte Absatz-märkte für die einheimische Industrie zu finden. Großbritannien ist durch Indien reich geworden, warum soll es Frankreich nicht gleichfalls glücken? Während Großbritannien ausdauernde Aktion immer schwächer wird, zaudern jede Thätigkeit lähmt, zeigt sich in Frankreich eine zunehmende Unternehmungs-lust, die fieberhaft

den ganzen Erdball absucht. Großbritannien scheint satt, überfett, die Franzosen umgekehrt sind von Heißhunger verzehrt. Ihre Demokratie ist von Natur thatendurstig, kriegslustig, während England, je demokratischer es wird, zugleich um so untrügerischer und unfähiger zur auswärtigen Politik wird. In Frankreich wird Mancher die kleinen Kriege gegen afrikanische und asiatische Herrscher zugleich als nützliche Uebungen, als Vorstudien für einen andern Krieg betrachten, und soviel ist unschwer vorzusehen, daß, wenn Frankreich in seinen jetzigen Unternehmungen Erfolg hat, sein Selbstgefühl mächtig sich steigern und sein Thatendrang auch nach anderen und höheren Zielen greifen wird. Moschiavelli sagt: „Die Natur der Franzosen ist begehrlischer, als die anderer Nationen.“

Tagesnachrichten.

— **Berlin, 26. Juli.** Die Stichwahl in Alsfeld-Lauterbach findet am nächsten Montag statt. Unsere Voraussicht, daß es diesmal weniger schwer fallen wird, gegenüber dem Antisemitismus die sämtlichen liberalen Stimmen auf den zur Stichwahl ge-langenden Kandidaten der nationalliberalen Partei zu vereinigen, dürfte sich bestätigen. Die „Völkische Zeitung“ spricht gestern Abend die Erwartung aus, „daß die Freisinnigen einstimmig für Professor Bachhaus eintreten und damit den Antisemiten einen Sieg abnehmen.“ Das Berliner Tageblatt von heute morgen bemerkt: „Es versteht sich nach unserer Meinung von selbst, daß die 1500 Wähler, die bei der Hauptwahl für den freisinnigen Kandidaten Wilbrandt-Pischa gestimmt haben, jetzt gegen den Antisemitismus stimmen.“ Die Freisinnige Zeitung begnügt sich allerdings zu registrieren, daß jetzt der Kandidat der freisinnigen Vereinigung, Wilbrandt, 300 Stimmen weniger erhalten hat, als der bei der Hauptwahl aufgestellte freisinnige Kandidat, der zur Richter'schen Volkspartei gehörte. Doch hatte die „Freisinnige Zeitung“ bereits am 22. Juni für die damals schwelbende Stich-wahl die Parole zu Gunsten des nationalliberalen Kandidaten ausgegeben. Die Anhänger der freisinnigen Volkspartei haben bei jener Gelegenheit ergangene Weisung nicht beachtet, sondern sogar zum größeren Theil in der Stichwahl den Antisemiten ge-wählt. Es mag deshalb nochmals wiederholt werden, wie die er-wähnte Weisung lautete. Sie findet sich in Nr. 144 der „Freisinnigen Zeitung“ wörtlich wie folgt: „Unterstützung der National-liberalen gegen Antisemiten. Da die Nationalliberalen im Ver-hältniß zu den Antisemiten als das kleinere Uebel angesehen werden müssen, so ist, wie wir vernehmen, seitens der Freisinnigen Volks-partei die Unterstützung der nationalliberalen Stichwahlkandidaten, welche Antisemiten gegenüberstehen, also im Odentwaldkreis Ben-sheim-Gröb, Siegen, Friedberg-Bibbingen, Alsfeld-Lauterbach und Siegen (Städter) empfohlen worden.“

Kiel, 27. Juli. Der Kaiser begab sich Vormittags 9 Uhr an Bord der Hohenzollern. Um 10 1/2 Uhr ging die Hohenzollern unter Salutgeschüssen von S. M. Transportdampfer Pelikan und S. M. S. Blücher nach der Nordsee ab.

Kiel, 26. Juli. Die Kaiserin empfing heute Nachmittag

den Besuch ihrer Mutter, der Herzogin Adelheid zu Schleswig-Holstein, die um 6 1/2 Uhr nach Grabenstein zurückkehrte. Um 10 1/2 Uhr reiste die Kaiserin nach Wilhelmshöhe ab.

Kassel, 27. Juli. Die Kaiserin traf 6.58 auf dem Bahn-hof Wilhelmshöhe wohlbehalten ein und wurde von den drei ältesten Prinzen und ihrem Gefolge begrüßt. Bei ihrer Abfahrt nach dem Schloß überreichte eine junge Dame ihr einen Blumen-strauß, bei der Ankunft auf dem Schloß begrüßten die jüngsten Kinder die Mutter an der Einfahrt; die 88er Kapelle brachte eine Morgenmusik dar.

Münster, 26. Juli. Der Kaiser hat dem Fhrn. v. Schorlemer-Alst in dankbarer Anerkennung seiner besonders auch in letzter Zeit bethätigten patriotischen Hingebung sein Bild-niß verliehen.

Gießen, 26. Juli. Die Reise des Fürsten Bismarck nach Kissingen geht diesmal über Hannoverschen Meiningen. Hier ist ein feierlicher Empfang in Aussicht genommen.

Mannheim, 26. Juli. Es ist nunmehr endgültig bestimmt, daß die Kaiser manöver zwischen dem 13. und dem 14. Armee-corps stattfinden. Der Kaiser trifft am 10. September in Karlsruhe ein.

Bern, 26. Juli. Die Berner Regierung verbietet das Tragen oder Aufpflanzen der rothen Fahne an öffentlichen Orten im ganzen Canton.

Paris, 24. Juli. Es wird also in Siam Ernst werden. Die Antwort auf das französische Ultimatum traf hier gestern in einer Reihe von Bruchstücken ein; man erhielt die ersten dieser Stücke um 11 Uhr Vormittags und die letzten nach 7 Uhr Abends; es herrschte in ihnen eine solche Unordnung, daß es einer guten Weile bedurfte, um aus ihnen ein verständliches Ganzes zu bilden. Daher waren den ganzen Nachmittag hindurch sehr widerprechende Nachrichten verbreitet, und erst am Spätabend erfuhr man, daß die Regierung die Antwort der siamesischen Regierung in keinem Punkte für befriedigend halte und daß der französische Gesandte in Bangkok den Befehl erhalten habe, den ihm für einen solchen Fall ertheilten Aufträgen gemäß zu handeln. In der That er-klärt sich die siamesische Regierung zwar bereit, eine Entschädigung zu zahlen, aber sie macht ihre Vorbehalte hinsichtlich der Ziffer derselben; sie will, was stärker ins Gewicht fällt, zwar die fran-zösischen Anrechte auf das linke Mekong-Ufer anerkennen, aber bei weitem nicht in dem von Frankreich verlangten Umfang. Nach der hiesigen Regierung hat sich die Sphäre des französischen Ein-flusses bis zum 23. Grade n. Breite zu erstrecken; nach dem Hofe von Bangkok reicht sie nur bis zum 18. Grade. Es wird hier natürlich sofort hervorgehoben, daß die von Siam vorgeschlagene Grenze, welche fast unter der ersten Krümmung des Mekong hinweggeht, genau diejenige ist, die in der englischen Presse seit 8 Tagen lebhaft empfohlen worden. Man zieht daraus den Schluss, daß Siam sich mehr als jemals von England leiten lasse. Wie dem auch sein mag, so sieht man dem ferneren Verhalten der Regierung mit Spannung entgegen.

Paris, 25. Juli. Die hier verbreitete Nachricht, Bangkok

Das Räthsel in Marmor.

Original-Erzählung von Gustav Böder.

(Fortsetzung.)

Wolfgang ergriff die Hand des Mädchens, dessen thatkräftige Menschenfreundlichkeit sich hier abermals bewährte, und drückte sie mit stummem Danke.

„Ich hielt mich während den ersten Morgenstunden des nächsten Tages im Garten auf; Rabeling kam nochmals an das Gitter, um mir über den Zustand des Kranken zu berichten, mit dem es offenbar zu Ende ging. Eben wollte ich wieder mein Zimmer verlassen, um nach ihm zu fragen, als mir in der Thür Ihr Vetter selbst entgegentrat. Auf meine Erkundigung nach dem Ver-wunden theilte er mir mit, daß derselbe sieben gestorben sei. Aber das konnte der Grund der Aufregung nicht sein, in der er sich befand. Es handelte sich noch um Anderes. Bleich und zittrend erzählte er, daß Sie sich in sein Haus geflüchtet hätten und im Keller verborgen seien. Soeben aber wäre eine Patrouille erschienen, die nach Ihnen suchte und obwohl vor der Hand am unrichtigen Orte, doch sicher Ihr Versteck noch ausfindig machen werde. An Ihr Entkommen sei nicht zu denken. Von der Auslösung Ihres Verlobnisses schien er noch nichts zu wissen, denn er rechnete auf die Fürsprache meines Vaters. Zugleich fürchtete er die Auffindung des Leibes und befürchtete sich auf die Verantwortlichkeit. Ich sollte nun ratzen, was zu thun sei, sollte helfen. Da kam mir ein glücklicher, aber fähner Gedanke: ich wußte Albertinen im Wiederbesitz der Briefe, welche sie Ihnen geschrieben und kannte den Ort, wo sie dieselben in der Brieftasche, die sie Ihnen einst zum Geschenk machte, aufbewahrt hatte. Ich durfte des Einverständnisses meiner Schwester gewiß sein; da ich sie aber nicht auf ihrem Zimmer fand und keine Zeit zu verlieren war, so handelte ich ohne ihr Mitwissen, nahm die Brieftasche mit den Briefen an mich und übergab sie Ihrem Vetter. Wenn er noch zu dem Todten gelangen könne, instruirte ich ihn, ehe derselbe von der noch mit der Durchsuchung des Lagerhauses beschäftigten Patrouille entdeckt worden sei, so solle er ihm eilig alle Taschen ausleeren und ihm die Brieftasche mit den Briefen bestücken. Die letzteren trugen Ihre Adresse, und wenn Sie nicht gerade Jemandem von der

Patrouille persönlich bekannt seien, so werde man ihm gern glauben, daß der todt: Inhaber der Briefe sei und von einer weiteren Durchsuchung des Hauses absehen. Rabeling sollte vor-geben, er habe sich gewiegt, seinen Vetter, als einen Aufwärtler, vor der Patrouille zu verhehlen, und dieser habe sich, um der Gefangenahme zu entgehen, durch einen Schuß in die Brust selbst getödtet. Rabeling billigte meinen Plan und eilte in sein Haus zurück, nachdem wir verabredet hatten, daß er mir später am Morgen über den weiteren Verlauf berichten sollte. Erst nach einer borgen, endlos scheinenden Stunde fand er sich ein. Seine betäubte Miene verkündete mir nichts Gutes. „Verzeihung,“ sagte er, „daß ich Sie so lange habe warten lassen. Aber was sollten mir die beiden Leichen im Hause? Daher trug ich zunächst Sorge, daß sie fortgeschafft würden.“ — „Die beiden Leichen?“ fragte ich. — „Ich dachte, Sie wüßten es bereits,“ eröffnete er mir, „daß mein armer Vetter den Selbstmord, den wir ihm an-dachten wollten, zur Wahrheit gemacht und sich, als man ihn ge-fangen nehmen wollte, erschossen hat. Bei meiner Nachhausekunft hatte man ihn bereits im Keller entdeckt, noch ehe ich diese Gegenstände zur Ausführung Ihrer gutersonnenen List anwenden konnte.“ Bei diesen Worten gab er mir die Brieftasche mit den Briefen wieder zurück.

So sehr sich Friederike zusammen zu nehmen schien, so zitterte doch die Erinnerung an jene Augenblicke, wo sie aus Rabelings Munde die Todesnachricht vernahm, in dem Tone ihrer Stimme nach, und mehrmals hatte sie inne halten müssen, um ihre innere Bewegung zu unterdrücken.

„Ich danke Ihnen, Friederike,“ sagte Wolfgang ergriffen. „Was ich für das einzige Verdienst meines Veters hielt, ist also das Ihrige. Meine Freiheit ist Ihr Geschenk, denn der Plan, den Sie mit bewundernswürdiger Geistesgegenwart entworfen, wurde wirklich das Mittel zu meiner Rettung. Wurde auch Ihr edles Werk gefährdet und durch niedrige Habgier zu meinem Nachtheile ausgebeutet, so sehen Sie es doch in dem freien Manne, der lebend vor Ihnen steht, wieder aufgerichtet, und für verlorene Jahre entschädigt mich diese einzige Stunde.“

„Wenn nur Ihrer Freiheit nicht neue Gefahr droht,“ entgegnete Friederike besorgt. „Diese Stadt ist ein gefährlicher Boden für Sie. Haben Sie sich, außer mir, schon anderen Personen zu erkennen gegeben?“

Wolfgang erzählte seinen Besuch bei seinem Vetter, die wiederholte Begegnung mit dem geheimnißvollen Fremden, der ihm das ganze Intriguengewebe Rabelings enthüllt und ihm auch zu einer Zusammenkunft mit Albertinen verholten hatte. Was er mit der letzteren gesprochen, verhielt er vorläufig. Er hätte sonst die unaufrichtige Frau in den Augen ihrer Schwester be-schämen und überdies die auf dem Friedhofe gemachte Entdeckung zur Sprache bringen müssen, wozu ihm der Augenblick noch nicht gekommen schien.

Während Friederike zuhörte, war in ihrem Wesen eine über-hand nehmende Unruhe zu bemerken.

„Meine arme, bedauernswürdige Schwester und der Nichts-würdige, den sie leider ihren Gatten nennt, sind auf Ihre Groß-muth angewiesen,“ ergriff Friederike das Wort, „von Ihnen haben Sie nichts zu fürchten. Aber jener Ihnen unbekannte Reisegefährte in dem weißen Hute, jener Mann, der sich mit allen Verhältnissen Rabelings so vertraut erwies, Sie in das Glashaus führte, Ihnen dort die todtgegläubte Mutter zeigte und jene Unterredung mit meiner Schwester herbeizuführen wußte, dieser Mann, dem Sie sich für seine Aufklärungen zu Dank verpflichtet fühlen, ist Ihr schlimmster Feind. Unschwer habe ich ihn aus Ihrer Schilderung erkannt: Es ist sicher Niemand anders, als Trimborn, Rabelings Ge-hilfe.“

„Trimborn?“ rief Wolfgang in hohem Grade überrascht. „Seine Persönlichkeit machte allerdings auf mich den Eindruck des Bekannten, aber ich leitete dies eher von einer allgemeinen Ähnlich-keit ab, die er mit Anderen gemein hatte. Wie hätte ich in dem bätigen Manne mit dem überaus scharfen, ja kühlen Auftreten jenen jungen unbedeutenden Menschen wiedererkennen sollen, der mir immer schon aus dem Wege ging? Ich habe ihn nie beachtet und weiß, daß er deshalb einen Haß gegen mich hatte.“

„Er war's, der Ihre Theilnahme am Aufstande meinem Vater verrieth,“ sagte Friederike, „und ich habe ihn im Verdachte, daß er auch die Patrouille geschickt hat, die nach Ihnen suchte. Wenn Sie aber glauben, seine Erbitterung stütze sich nur auf die Geringschätzung, die Sie ihm zeigten, so sind Sie in einem ver-gangnißvollen Irrthum. Ich kenne die Ursache und die ganze Tiefe seines Hasses gegen Sie, — aber fragen Sie mich nicht, denn ich würde Ihnen darauf nicht antworten. Ich kenne seinen gefährlichen Charakter und kann Sie nicht genug vor ihm warnen.“

10



Krieger- u. Turnfest.

Der „Siegener Turnverein“ und der Turnverein „Jahn“ feiern am
Sonntag den 30. Juli d. J.
und der „Siegener Kriegerverein“ am
Montag den 31. Juli d. J.
auf der Eintracht zu Siegen ihre Jahresfeste nach folgender Festordnung:
Samstag den 29. Juli d. J.,
Abends 8 1/2 Uhr: **Fayfentreich.**
Sonntag den 30. Juli d. J.,

Morgens 6 Uhr: **Wachen.**
Morgens 11 Uhr: **Musikvorträge** am Kaiser Wilhelm-Denkmal, ausgeführt
von der Kapelle des Königlich Infanterie-Regiments Nr. 97 aus
Saarburg.
Nachmittags 3 Uhr: Abmarsch von dem Hofgarten, **Festzug** durch die Stadt
nach der Eintracht. Nach Ankunft daselbst:

gemeinschaftliches Schauturnen,

bestehend in: Ordnungs- und Eisenstübungen, allgemeinem Krieger-
turnen und Rhythmen.
Während des Schauturnens

Concert, später Tanz.

Abends 10 1/2 Uhr: Rückmarsch zur Stadt. Gebet am Kaiser Wilhelm-Denkmal.
Montag den 31. Juli d. J.

Morgens 6 Uhr: **Wachen.**
7 1/2 Uhr: Antreten der Krieger auf dem Hofgarten. Ausmarsch zur
Eintracht und **Concert** daselbst.
Während des Concertes finden zur Erheiterung der Festteilnehmer
kleinere **militärische Exercitien** statt.

Nachmittags 11 1/2 Uhr: Rückmarsch zur Stadt.
Nachmittags 3 Uhr: Antreten der Krieger auf dem Hofgarten. **Festzug** durch
die Stadt. Unterem Rathhaus: **Paradeaufführung und Parade-
marsch**, am Kriegerdenkmal und am Kaiser Wilhelm-Denkmal:
Niederlegung eines Lorbeerkränzes. Nach Ankunft auf der
Eintracht: **Gott auf Se. Majestät den Kaiser.**

CONCERT, später TANZ.

Abends 10 1/2 Uhr: Rückmarsch zur Stadt. Bengalische Beleuchtung des Kaiser
Wilhelm-Denkmal.

An beiden Tagen finden Nachmittags **Volksbelustigungen** statt. Zur
Musikleitung ist die Kapelle des Königlich Infanterie-Regiments Nr. 97 aus
Saarburg unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Venzky engagiert worden.

Eintrittsgeld:

Der Preis der Festkarte für Mitglieder des Siegener Kriegervereins be-
trägt M. 1.—.
Die Mitglieder des Siegener Turnvereins und des Turnvereins „Jahn“,
welche zugleich Mitglieder des Siegener Kriegervereins sind, müssen Krieger-
vereins-Karten lösen.

Die Mitglieder des Siegener Turnvereins und des Turnvereins „Jahn“,
welche nicht Mitglieder des Siegener Kriegervereins sind, zahlen M. 0,50 für
Person und Tag, dagegen die Mitglieder der Jugendabteilungen M. 0,25 für
Person und Tag. Die Eintrittskarte der erwachsenen Turner berechtigt dieselben,
auch am Tanzen Theil zu nehmen.

Die Mitglieder der festgebenden Vereine können eine Dame frei einführen,
für jede weitere Dame sind M. 0,20 zu entrichten.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder der festgebenden Vereine:

Sonntag Nachmittags die Herren M. 0,50, die Damen M. 0,20.
Montag Vormittags
Montag Nachmittags

Diejenigen Nichtmitglieder, welche sich am Tanzen betheiligen wollen, haben
am Tanztisch ein Langbeinchen für M. 1.— zu lösen.

Die Festkarten sind auf dem Festplatze stets sichtbar zu tragen.
Siegen, den 21. Juli 1893.

Die Vorstände
des Siegener Kriegervereins, Siegener Turnvereins
und Turnvereins „Jahn“.

Krieger- und Turnfest.

Sonntag den 30. Juli ex. Vorm. 11 Uhr:
Musikvorträge am Kaiser Wilhelm-Denkmal,
ausgeführt von der Kapelle des Königlich Infanterie-Regiments
Nr. 97 aus Saarburg i. V.

Programm:

1. Ambrosianischer Lobgesang. Ritter.
2. Jubel-Overtüre. G. M. v. Weber.
3. Lied umschlungen, Millionen, Walzer. Strauß.
4. Finale a. d. Oper „Lohengrin“. R. Wagner.
5. Preußenmarsch.

Zum Krieger- und Turnerfest

hatte ich außer einem ff. besten Bier auch das so beliebte

Münchener Augustinerbräu

in Anstich. Um geneigten Zutpruch bittet

Wwe. G. Jochum (Bett Nr. 1).

Kaiserbrunnen,

feinstes erfrischendes Tafelgetränk.

Unter Kontrolle der Stadtverwaltung abgefüllt.
Alleinverretung Th. Siebel & Comp., Siegen,
durch: Sandstr. 306.



Mein reichhaltiges Schuhlager

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung; ferner steht ein großer Vorrath
zurückgesetzter Waaren zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt und billig.

E. Söhne,

207 Pfuhlsstraße 207.

Gelegenheitskauf!

Enorm billig!

Wir empfehlen einen Posten feiner ganz wollener

Damenkleiderstoffe

bedeutend unter Preis.

Elsässer Kleider-Mousseline

in herrlichen neuen Mustern.

Die Waare kostete bisher M. 1,05 bis 1,50.

Wir verkaufen dieselbe

jetzt per Meter zu 70, 80 und 90 Pfg.

Ferner ein Sortiment letzterschienener

Neuheit-Kleiderstoffe

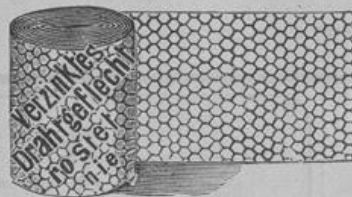
welche einen regulären Werth von M. 2,00 bis 2,80 haben.

Wir verkaufen diese Stoffe

jetzt per Meter zu M. 1,45, 1,60 und 1,80.

Gebrüder Alsberg,

an der Siegbücke.

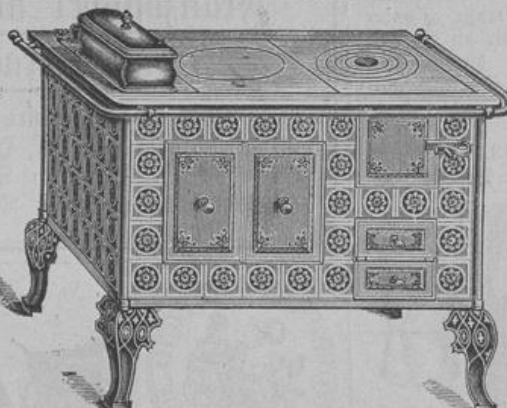


**Eisen-, Messing- und verzinkte
Drahtgewebe, Geflechte, Stachel-
und Einfriedigungsdrähte
sowie runde Siebe mit Holzrand**

hält stets auf Lager

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 434.

Nur Spezialität!



**Erste und einzige
Siegener Herdfabrik**

Franz Kerfing, Siegen

liefert als Spezialität:

Tafel- resp. Spar-Hochheerde

in allen Größen, allen Farben und in jeder Preislage, in
einfachster bis feinsten Ausstattung unter weitgehender
Garantie. Hierbei sei besonders hervorgehoben, daß ich die
Fabrikation seit Jahren nur als Spezialität betreibe.
Durch günstige Abkässe im Bezug der Rohmaterialien bin ich außerdem in den Stand gesetzt, die
Preise der Tafelherde von heute ab ermäßigen zu können; Musterbücher nebst Preisverzeichnissen sowie Muster-
stücke liegen jederzeit zu Diensten. Auf Wunsch werden Tafelherde auch zur Probe geliefert und jeder etwa
nicht konvenirender Herd ohne Weiteres zurückgenommen.

A. Neussell,

Wasche- und Ausstergeschäft

empfiehlt:

Teppiche, Bettvorlagen und Läufer,
Portieren, Gardinen und Rouleaux.

Das Neuwaschen und Aufhängen von
Vorhängen wird unter Garantie besorgt.

Glacéhandschuhe!

Bestes Fabrikat, Siegenleder,
empfiehlt
Joh. Ph. Schuss.

Alle Sorten

Hausbrandkohlen,

gewaschene Aufkohlen I und II,
Stückkohlen, prima melirte Kohlen,
Anthracitkohlen (Klasse II von Fehle
Jungenbrunn),

sowie

Rußschmiedekohlen,

Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
von Roddergrube
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Schiller's

Conserven-Büchsen

zum Conservieren von

Gemüsen und Früchten

in couranten Größen vorrätig
bei **Friedrich Ginderthür.**

Anleitung zum Einlegen gratis.

Alte u. neue Kartoffeln

empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Am der Zwangsversteigerungsfälle der
Eheleute Kohlenhändler Alexander
Stolz und Marianne geb. Kopp in
Siegen findet der auf den 7. August
1893 anberaumte Versteigerungstermin
nicht statt, weil das Verfahren auf-
gehoben ist.
Siegen, den 24. Juli 1893.
Königliches Amtsgericht.

Statt besonderer Anzeige!

Durch die glückliche Geburt
eines prächtigen

Jungen

wurden hoch erfreut

Siegen, 26. Juli 1893.

Julius Schemann u. Fran,

Elise geb. Sarx.

Omnibusverbindung.

Ab Siegen. Ab Geisweid.

7 Uhr 7 1/2 Uhr Schnepfenh.

8 " 9 " Geisweid.

9 " 10 "

10 " 11 "

11 " 12 "

12 " 1 "

1 1/2 " 2 1/2 "

2 1/2 " 3 1/2 "

3 1/2 " 4 1/2 "

4 1/2 " 5 1/2 "

5 1/2 " 6 1/2 "

6 1/2 " 7 1/2 "

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahren von Siegen nach:

Beckdorf 5 23 früh, 6 50 (Schnellzug),

8 33, 12 06 M., 2 11, 4 58 M.,

7 28, 9 18 M.

Siegen, Kreuzdorf, Deuk 5 23, 6 50

früh (Schnellzug) 8 33, 12 06 M.,

2 11, 4 58 M., 7 28 M.

Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen

Rafel, Frankfurt 5 23 früh, 8 33 M.,

2 11, 4 58 M., 9 18 M.

Ankunft in Siegen von:

Beckdorf 6 44 10 15 M., 1 52, 3 41 M.,

6 30, 9 05, 10 21 (Schnellzug),

10 55 M., 1 39 Nachts.

Deuk 10 15 M., 1 52, 3 41 M., 6 30,

10 21 M. (Schnellzug), 10 55, 1 39 M.

Siegen 10 15 M., 1 52, 3 41 M., 9 05

M., 1 39 Nachts.

Abfahren v. Beckdorf v. Siegen:

6 10, 9 40 " 1 18, 3 48, 5 46 M.,

8 32, 10 02 (Schnellzug), 10 15 M.,

1 01 M.

Von Siegen nach Eifern:

An Werktagen: 5 20, 8 40 M., 1 30

5 30 M.; an Sonn- und Feiertagen:

8 M., 12 05, 2 10, 6 00 M.

Von Eifern nach Siegen:

An Werktagen: 6 05, 9 40 M., 2 40,

6 40 M.; an Sonn- und Feiertagen:

9 00 M., 1 05 M., 3 00,

6 50 M.

Von Siegen nach Kreuzdorf:

8 04 M., 1 40, 5 03 M., 9 02 M.

Von Kreuzdorf nach Siegen:

9 53 M., 3 18 M., 8 03, 10 26 M.

Von Siegen nach Dillenburg:

6 44, 9 52 M., 1 29, 3 37, 5 22,

6 14 M., 9 19 M.

Von Dillenburg nach Siegen:

6 02, 8 20, 12 10 M., 2 58, 4 43, 5 33,

8 25 M.

Von Siegen nach Daden:

9 40 Vorm., 1 00 (nur Montags),

3 10, 5 50 M. (nur Samstags),

8 35, 10 15 M.

Von Daden nach Siegen:

8 35 M., 12 05 (nur Montags), 1 45,

5 00 Nachm. (nur Samstags), 7 30,

9 15 M.

Von Siegen nach Dillenburg:

6 05, 9 40, 5 40.

Siegen-Hagen.

Abfahren von Siegen nach:

Weidenau und Kreuzthal 6 03, 7 36,

8 13 (Schnellzug), 10 28 M., 12 10

(nur an Werktagen), 1 53, 3 44, 5 28

M. (fällt Mittwochs, Samstags und

an Sonn- und Feiertagen aus), 6 35,

7 41 (nur Samstags), 9 07, 10 31 M.

Hagen, den zwischengeschalteten Stationen

und Eiserfeld 6 03, 8 13 Schnell-

zug, 10 28 M., 3 44 M., 6 35, 9 07 M.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6 46, 8 29, 11 55 M., 1 43

(nur an Werktagen), 2 06, 4 07, 6 22

(fällt Mittwochs, Samstags und an

Sonn- und Feiertagen aus), 7 09 (nur

Samstags), 7 23 M., 8 17, 9 44

12 33 M.

Hagen 8 29, 11 55 M., 2 06 M., 7 23,

8 17 (Schnellzug), 12 33 M.

Abfahren v. Kreuzthal n. Siegen:

6 22, 8 10, 11 35, 1 23 M. (nur an

Werktagen), 1 47, 3 48, 5 58 M. (fällt

Mittwochs, Samstags, sowie an

Sonn- und Feiertagen aus), 6 46 (nur

Samstags), 7 03, 7 58, 9 20, 12 14.

Von Siegen nach Dillenburg:

8 01 M., 12 56 M., 8 11, 11 06 M.

Von Dillenburg nach Siegen:

6 03, 10 35 M., 3 50, 6 38 M.

Von Siegen nach Dillenburg:

7 32 M., 1 10 Nachm., 7 53 M.

Von Dillenburg nach Siegen:

6 07, 9 35 M., 6 11 M.

Kreuzthal-Warburg.

Richtung Kreuzthal-Warburg.

5 26 (ab Raaspe), 6 09 (ab Erndtebrück),

8 15, 9 27, 2 28, 5 44 (bis Erndte-

brück, 9 00 (bis Raaspe).

Richtung Warburg-Kreuzthal.

5 41 (ab Hilsenbach), 5 31 (ab Raaspe),

6 05, 9 27, 2 28, 5 44 (bis Erndte-

brück, 9 00 (bis Raaspe).

Von Hilsenbach nach Kreuzthal.

5 41, 7 29, 10 09 M., 3 04 M., 6 14,

8 48 M.

Von Kreuzthal nach Hilsenbach.

8 15, 11 37 M., 2 21 M., 8 05, 1 55 M.

Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz
in Siegen.